Zeitschrift: Berner Rundschau: Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik

und bildende Kunst in der Schweiz

Herausgeber: Franz Otto Schmid

Band: 2 (1907-1908)

Heft: 1

Artikel: Ruf

Autor: Hardung, Viktor

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-747809

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ruf.

Die Nacht ist schwer, ich finde keine Ruh,
Die Sehnsucht treibt verlorenen Fernen zu.
Das ist ein Meer, schwarz, ohne Widerschein
Ewiger Sterne, und ich treib allein
Im schwanken Boote ohne Rast und Ziel —
Wer ruft? Wer streckt die Kände da? Wer fiel?...
Du bist es, du; verdorben und verloht —
Wie oft, Verlorene, seb ich deinen God!

Viktor Bardung.



Das Denkmal.

Bon Artur Beefe.



an spricht schon von einer Denkmalsplage. Rein Jahrshundert ist bereitwilliger gewesen Denkmäler zu erstichten als das verflossene; auch das neue will nicht zurückstehen und ist ebenso freigebig. Eine Statistik würde überraschende Zahlen nennen, namentlich im

Bergleich zu jenen Zeiten, wo nur Kaiser und Könige und Fürsten, überhaupt die Herrschenden und Regierenden im Denkmal verherrlicht wurden. Seit der großen Revolution aber ist jede hervorragende Leiskung, Heldentum, Erfindungskraft, Dichtergenie, staatsmännische Weischeit, wissenschaftliche Bedeutung, militärische Tüchtigkeit, Vaterlandsliebe, eigentlich jede geistige Größe zur Anwartschaft auf ein Denkmal berufen. Die Souveränität des Herrschers oder Staates, die dankbare Nachwelt, das Volk, die Stadt, die Gemeinde, die Verehrer und Freunde überznehmen die Pflicht das Denkmal zu sehen. Nirgends sehlt es an Bes